Jahresabo 2,–€

Rads & Motz

Nachrichten der Solidaritätsjugend Deutschlands • www.solijugend.de • Ausgabe 03/2014

Titelthema, Seite 8

Happy Birthday to us

Wir feiern 50 internationale Jugendbegegnungen

02 Vorwort & Schon gewusst
03 Veranstaltungen
04 Internationales
05 Veranstaltungen
10 Reisebericht
12 Buchbesprechung

Bild: shutterstock

Hallo ihr Lieben!

Vorwort von Marcel Päßler

In diesem Jahr dürfen wir gleich zwei schöne und wichtige Ereignisse feiern: Die 50. Internationalen Jugendbegegnungen und das 60-jährige Bestehen der Solidaritätsjugend Deutschlands. Seit der Gründung im Jahre 1954 hat die Solidaritätsjugend viele spannende Maßnahmen im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit durchgeführt. Und wer sich dieses Jahr für die Teilnahme an den 50. Internationalen Jugendbegegnungen entschieden hatte, der hatte eine sehr gute Wahl getroffen! Diejenigen, die nicht dabei waren, finden in unserer neuen Ausgabe einiges von dem, was sie verpasst haben. Vielleicht entscheidet sich ja dann die eine oder der andere, nächstes Jahr ebenfalls dabei zu sein!
Als Bundesvorsitzender begleite ich die Solidaritätsjugend Deutschlands ehrenamtlich seit 2006 und voller Stolz blicken wir auf 60 erfolgreiche Jahre eines Kinder- und Jugendverbandes zurück. Ob außerschulische Jugendbildung, das Diskutieren von verschiedenen gesellschaftlichen Themen in Workshops oder das Kennenlernen von anderen Kulturen in internationalen Jugendfreizeiten – für jeden ist etwas dabei! Für unseren Verband wünsche ich mir, dass er weitere Jahre lang mit Freude und Solidarität gefüllt bleibt und im Namen der Bundesjugendleitung möchte ich unserem Erwachsenenverband, allen Funktionären und Vorständen für ihre Mühen und Begeisterung danken.

Ich wünsche uns allen herzlichst weitere schöne Jugendbegegnungen und tolle Erinnerungen!

Herzliche Grüße, Euer Marcel

Schon gewusst ...

Von Sevda Akgün

... dass der Rad- und Kraftfahrerbund „Solidarität“ Deutschland 1896 e.V. noch im Kaiserreich aus der Arbeiterbewegung heraus entstanden ist und damals der weltweit mitgliederstärkste Verband von Radfahrerinnen und Radfahrern war? Und in dieser Zeit auch noch „Arbeiter-Radfahrerbund Solidarität“ (ARBS) hieß?
Gegründet wurde der Verband zwischen dem 24. und 25. Mai 1896 in Offenbach und hat seitdem seine Bundesgeschäftsstelle in Offenbach am Main. Während der Zeit des Nationalsozialismus wurde das Vereinsleben stark eingeschränkt, bis der RKB komplett aufgelöst wurde. Das Vermögen des Verbandes ging in das Eigentum des Staates über, Fahrräder, Zubehör und Material wurden an Polizeieinheiten, die Hitlerjugend und an staatsnahe Radvereine vergeben. Viele Vereinsfunktionäre, welche sich nicht ins Exil retten konnten, kamen sogar in Gefängnisse und in Konzentrationslager. Nach dem Weltkrieg versuchte man jedoch, an alte Traditionen anzuknüpfen und konnte die verbandlichen Strukturen peu à peu wieder aufbauen.
Die Ziele und Verdienste dieses in der Vergangenheit größten Verbands von Radfahrerinnen und Radfahrern lagen unter anderem darin, das Fahrrad zum Massenverkehrsmittel werden zu lassen und dadurch die Mobilität von Arbeiterinnen und Arbeitern und ihre Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu fördern, ein Gegengewicht zum bürgerlichen und diskriminierenden Sport herzustellen, sowie Sport, Kultur und Politik sinnvoll miteinander zu verbinden.

Bild: shutterstock

„Oh! Da liegt ja einer!!!“

Von Melanie Reitinger-Hönig

24 Stunden Erste-Hilfe-Soli-Spezial in Bayern

Erste-Hilfe-Kenntnisse immer wieder aufzufrischen wäre für alle wichtig, für Jugend-, Übungsleiter_innen und Trainer_innen ist es Pflicht. Dieses Pflichtprogramm hat sich die Solijugend Bayern auf den Leib schneidern lassen und in einer „24-Stunden-Übung“ mit 12 aktiven Ehrenamtlichen gut gelaunt, mit großem Einsatz und vielen Aha-Momenten absolviert. Radunfall-specials wie „Lenker in Bauch“, Gelenk- und Kopfverletzungen standen im Vordergrund, aber auch „die Klassiker“ Wiederbelebung, Verbrennungen (Lagerfeuer im Zeltlager!), Atemnot, offene Wunden und Co. haben uns in den Einsatzszenarien ins Schwitzen gebracht! Der Referent Alex Verschl, aktiver Rettungssanitäter, EH-Ausbilder beim ADAC und Referent für Kindernotfalltrainings (www.kindernotfalltraining.de), hat sich intensiv auf die besonderen Einsätze in der Soli vorbereitet und damit genau den Bedarf der Teilnehmer_innen getroffen. Durch den Wechsel zwischen Theorie und Einsatzszenario konnten die Teilnehmer_innen das Gelernte sofort - und unter erheblichem Adrenalinausstoß! - einsetzen. Zusätzlich kam noch das Thema „Krisenmanagement bei Vereinsunfällen“ dazu, weil bei einem Unfall im Verein einfach viel mehr bedacht werden muss, als bei einem privaten Unfall.
Sehr schön und perfekt geeignet war auch der Seminarort, die Trainingshalle Kunstrad des TSV Bernlohe. Vielen Dank an unseren Gastgeber Volkmar Zint!
Fazit: Super Teilnehmergruppe, toller Referent, genialer Ort: gerne wieder!

Aussschreibung

Neugestaltung
Solijugend-Logo

Preisgeld 200€

Die Solijugend möchte seine Außendarstellung erneuern und sucht deshalb junge, kreative Menschen, die das bisherige SoliJugend-Logo überarbeiten und neugestalten.
Dabei sind nur wenige Voraussetzungen zu erfüllen:

- Es sollte ein Logo sein, das ein modernes und zeitgemäßes Design hat
- Es sollte erkennbar sein, dass es sich um ein Logo eines Jugendverbandes handelt
- Das neue Logo sollte anpassbar sein, so dass z.B. der Zusatz für die Landesebene oder Ortsebene integriert werden kann z.B. Solijugend-Bayern, Solijugend-Mannheim
- Es sollten möglichst einige alte Elemente des Solijugend-Logos übernommen werden, z.B. das Rad und das typische Solijugend-„S“

Wenn ihr also Ideen habt und euch aktiv an der neuen Außendarstellung der Solijugend beteiligen wollt, dann schickt uns eure Logoideen via Mail, Fax oder Brieftaube. Der Siegerentwurf wird bei der nächsten Herbstkonferenz im November 2014 prämiert und erhält 300,00 Euro.

Weitere Infos erhaltet ihr von Sevda
sevda.akguen@solijugend.de

Wir freuen uns auf eure Entwürfe !!!

Russland

rief zum zweiten Mal ... und wir alle kamen ...

Illustration: shutterstock

Von Heiko Adomat

Unsere vorjährige erfolgreiche Russlandexpedition hinterließ Spuren. Die Teilnehmer_innen erzählten begeistert von ihren Erlebnissen, so dass sehr schnell der Wunsch geäußert wurde, erneut eine solche Reise zu wagen. Die Solijugend gab uns die Chance, die russische Seite meldete ihr Einverständnis und die „Probleme“ begannen. Zahlreiche Teilnehmer _innen wollten mitfahren, es galt also, eine homogene, für 15 Tage funktionierende Gruppe zusammen zu stellen. Es gelang, obwohl etliche traurige Kinder und Jugendliche zurückblieben, weil sie nicht berücksichtigt werden konnten.

Die Vorbereitung begann im September 2013. Der Termin der Fahrt wurde festgelegt. Man schenkte uns sogar eine ganze Schulwoche, da ich die Fahrt als Bildungs- und Kulturfahrt ausgab. Die Krasnodaer Seite tat alles, um uns zu unterstützen, die Bundesgeschäftsstelle mit Matthias an der Spitze ebenfalls.

Und dann war es soweit. Am Sonnabend, den 12. Juli 2014 hoben wir in Dresden ab, landeten in Moskau zwischen und erreichten nach reichlich 5 Stunden Flug unser Ziel. Wir, das waren 13 Jugendliche, mein Mann und ich. Sascha, unsere Russisch-Dolmetscherin von den internationalen Jugendbegegnungen, begleitete uns ebenfalls. Die ersten 5 Tage unseres Abenteuers verlebten wir in der Stadt. Besuche in Museen, in einem Gymnasium, einem Zentrum für humanitäre und kreative Bildung, dem Jugendzentrum der Stadt, im Zirkus, ein Stadtrundgang und zahlreiche Spaziergänge entlang des Kuban, durch verwinkelte Gassen und über Märkte mit exotischen Früchten boten immer neue Erlebnisse, Eindrücke und ließen uns nicht zur Ruhe kommen. Zentrum für humanitäre und kreative Bildung - was ist das? Kinder können dort in der Freizeit ihre Talente entfalten. Die bekannte Anna Netrebko machte genau dort ihre ersten Gesangsversuche, um später auf den Bühnen der Welt zu stehen. Krasnodar ist eine Millionenstadt mit vielen interessanten, sehenswerten Ecken, liebevollen Gastgebern und zahlreichen Dingen zum Staunen. Die Möglichkeit der freien WLAN Nutzung an vielen Orten der Stadt verblüffte, die technische Ausstattung der Schule faszinierte, das in mehreren Gängen servierte Essen mit zum Beispiel Bratkartoffeln und Würstchen zum Frühstück war fremd, aber immer schmackhaft und die kolossale Gastfreundschaft der

Menschen beeindruckte. Übrigens sahen wir das Finale der Fußballweltmeisterschaft im Hotel und es gab keinen, der uns nicht anschließend ehrlichen Herzens gratuliert hätte. Ein Höhepunkt von vielen muss erwähnt werden. Wir durften uns mit einer original Olympiafackel fotografieren. Wer kann schon von sich behaupten, so ein Gerät in der Hand gehalten zu haben? Wir schon.

Am Mittwoch setzten wir unsere Reise fort. Wir fuhren erneut in das größte Ferienlager Russlands. Es befindet sich unmittelbar am Schwarzen Meer, hat eine gewaltige Ausdehnung mit einem 4 Kilometer langen Sandstrand und heißt „ORLYONOK“. Unbeschreiblich, was dort auf dem Gelände den Kindern geboten wird. Orlyonok ist nicht einfach Baden im Meer, es ist eine Mischung von Sport, Bildung und Treffen junger Leute. Es bietet unzählige Möglichkeiten für jedes Wetter. Wir surften, schwammen, kletterten, spielten Volleyball und Fußball, wir wanderten, lernten verschiedene Knoten, bastelten, sangen und fuhren Motorboot und Banane, wir besuchten das Kosmosmuseum, das Museum des Lagers, die Bibliothek und das Observatorium, wir lernten alle acht Unterlager kennen und fuhren auf der international anerkannten Motocrossstrecke mit einem Geländejeep... wir hatten täglich andere Erlebnisse und Herausforderungen zu bestehen und hatten unsere Freude dabei.

An einem Tag fuhren wir nach Sotschi. Landeskunde pur war angesagt, da wir keinen bequemen Reisebus sondern den Vorortzug nutzten. Mit uns taten das sehr, sehr viele Menschen, denen man auf der Fahrt körperlich sehr nahe kommen konnte. Dennoch hat es sich gelohnt. Die Stadt mit ihrer faszinierenden Vegetation direkt am Meer, die kaukasischen Berge im Hintergrund, das Olympiazentrum, die historische Architektur, der Jachthafen und das neue Hochseeterminal mit den Kreuzfahrtschiffen - die Stippvisite war anstrengend, aber überwältigend.

Zusammenfassend kann man sagen, dass nicht eine einzige Teilnehmer_in auch nur eine Sekunde lang Langeweile verspürte oder gar Heimweh gehabt hätte. Es waren alle froh, diese Reise angetreten zu haben. Und als wir wieder nach Hause kamen, bereiteten uns die Eltern einen gigantischen Empfang, glücklich, ihre Kinder wieder in die Arme schließen zu können und ihnen diese Reise ermöglicht zu haben.

BREMER-HAVEN

Von Sevda Akgün

Die Solijugend Deutschlands reiste vom 04.06. bis zum 07.06.2014 mit 13 Kindern und Jugendlichen ins Klimahaus Bremerhaven. Die Gruppe durchreiste acht Länder in den verschiedenen Klimazonen der Erde, immer entlang des achten Längengrades. Nach einem 3-minütigen Einstimmungsfilm, der vor der Weltreise gezeigt wurde, begann das Abenteuer der Gruppe in der Schweiz! Wir liefen in einen Raum hinein, in dem die Alpen nachgebildet waren und künstliche Kühe gemolken werden konnten. Im nächsten Raum fühlten wir uns wie Ameisen: Hohe Gräser, riesengroße Schmetterlinge und eine überdimensionale große Sinalco Dose. Weiterhin wurden die Länder Sardinien, Niger, Kamerun, Antarktis, Samoa und Alaska auf eine interaktive Art und Weise bereist und „erfahrbar“. Jedes dieser Länder wurde mit Leben gefüllt durch Geräusche, Gerüche, Temperatur, Tiere, verschiedenen Filme und interaktive Stationen. Das Klimahaus ist mit viel Liebe zum Detail und interessanten Informationen über Klima und Klimaveränderungen ausgestattet und eine Reise nach Bremerhaven definitiv wert!

RECIFE UND SEINE STRASSENKINDER

im Jahr der Fußballweltmeisterschaft

Von Michael Scholl

Nation zeigt sich der Welt und vielen Gäste aus aller Herren Länder, die sich zur WM im Land eingefunden haben. Brasilien strotzt geradezu vor Stolz und Selbstbewusstsein.
Selbst die unangenehmen Demonstrationen halten sich in Grenzen oder sind mit nur wenigen Leuten bestückt. Die sind also keine Nachrichten wert und gehen unter. Hinter der Fassade hat sich allerdings seit den Großdemonstrationen 2013 nichts geändert. Das Schulsystem muss dringend reformiert werden. Wer in Brasilien eine öffentliche Schule besucht, hat eine Chance von knapp

einem Prozent, jemals auf der Universität zu landen. Die Schulen sind ausgesprochen schlecht ausgestattet, egal ob es die Lehrer oder das Lehrmaterial betrifft. Außerdem sind viele von ihnen bis heute nur schwer zu erreichen und mit Kosten für den Bus verbunden. Daraus folgt, dass vom 42-prozentigen Armenanteil nicht einmal die Hälfte die Schule regelmäßig oder überhaupt besucht. Es besteht aber wie bei uns eine allgemeine Schulpflicht - mit dem Unterschied, dass nicht kontrolliert wird. Mit dem Gesundheitssystem verhält es sich nicht anders. Dringende Reformen sollten durchgeführt werden, aber die Gelder fließen in andere Kanäle. Zwar ist Gesundheit in Brasilien generell kostenlos und jeder Brasilianer somit versichert, aber die Zustände in den verschiedenen Kliniken sind verheerend. Im Stadtkrankenhaus von Recife liegen halbtote Menschen auf den Fluren, es stinkt nach Fäkalien in der schwül heißen Luft, die Ärzte und Ärztinnen, die bereit sind dort zu arbeiten, haben Doppelschichten am laufenden Band. Mit einem gebrochenen Arm sitzt man bis zu einer Woche in der Schlange, Infarkte werden schneller behandelt, wenn auch nicht sofort, da Notfallteams ständig Notfälle zu behandeln haben. Die Liste ist endlos lang und deshalb ist jeder Brasilianer, der halbwegs imstande ist, die Kosten aufzubringen, auch privat versichert. Und diese Versicherungen sind ähnlich teuer wie bei uns. Einen gesetzlichen Arbeitgeberanteil gibt es nicht. Und die Straßenkinder? Abgelenkt von der WM werden neue Hoffnungen geweckt. Es gibt Straßenfußball (Workshops) und für wenige, organisierte sogar Einlass zu den Spielen. An ih-

rer Situation ändert sich absolut nichts. Für die Dauer der Spiele werden sie von staatlichen Einheiten betreut, so dass sie für die Besucher_innen unsichtbar werden. Unsere Partnerorganisation bemängelt das Fehlen von Kindern, die sie auch regelmäßig betreuen. Letztendlich werden durch diese Aktionen nur Hoffnungen auf ein besseres Leben geweckt, die der Staat und auch die FIFA niemals erfüllen werden. Am Ende der WM werden die Hilfsorganisationen wieder alleine dastehen, die Gelder werden wieder knapper werden, die Spendenbereitschaft wird wie auch in Südafrika abnehmen („Ist ja gar nicht so schlimm, wie immer behauptet wird.“) und die Straßenkinder wieder auf der Straße sitzen, vielleicht noch gewaltbereiter, vielleicht noch unzähmbarer, als jemals zuvor. Denn sie haben Dinge gesehen und bekommen, die man ihnen wieder wegnehmen wird.

DEUTSCHER KINDER- UND JUGENDHILFETAG

Von Laura Schwab

Unter dem Motto „24/7 Kinder- und Jugendhilfe. Viel wert. Gerecht. Wirkungsvoll.“ fand vom 3. bis 5. Juni 2014 in der Messe Berlin der 15. Deutsche Kinder- und Jugendhilfetag (DJHT) statt. Auch die Solijugend war in der Halle des Bundesjugendringes mit einem Stand vertreten. Hier ging es im Vergleich zu den anderen Hallen am turbulentesten zu: Vom Kino der Naturfreunde ging es über die Popcornmaschine des AWO Jugendwerks zum Tischtennis bei der Sportjugend. Die Bläserjugend stellte Tuba und Schlagzeug zum Ausprobieren bereit, der BDKJ Zuckerwatte. Beim Ring deutscher Pfadfinder ließ es sich in der Jurte und auf Kunstrasen bestens aushalten, die Alevitische Jugend servierte Tee aus dem Samowar. Herausfordernd war der hölzerne Boulder-Quarder des Alpenvereins, durch den Jung und Alt (und auch das Maskottchen der Beamtenjugend) hindurchklettern konnten. Eingerahmt wurden diese Aktivitäten von Darbietungen der Trachtenjugend und der Chorjugend, sowie eines Besuchs von Caren Marks, der parlamentarischen Staatssekretärin beim Bundesfamilienministerium. Da wir einen Kooperationsstand mit der Schreberjugend hatten, konnten neben den Informationen über die Solijugend, ihre Geschichte und ihr Programm, bei uns besonders viele Aktivitäten ausprobiert werden: Anstecker gestalten und Seedballs formen, Pedalo fahren, 4 Gewinnt oder Memory spielen. Die Messe wurde von einem umfangreichen Fachkongress begleitet: Auf 222 Veranstaltungen konnten sich die verschiedenen Akteure der Jugendhilfe und –politik über ein weites Themenspektrum von Fan-Arbeit, Friedensbildung und Familienzeitpolitik bis zu Medienkompetenz, Arbeitsbedingungen und frühkindlicher Bildung austauschen. Weitere Besonderheiten waren die europäische Ausrichtung mit einer eigenen Halle und EU-spezifischen Veranstaltungen sowie eine Aktionsfläche für in Berlin aktive Aussteller. Insgesamt war es sehr positiv, die Solijugend und unsere Aktivitäten auf dem DJHT bekannt zu machen und in der Halle der Jugendverbände Präsenz zu zeigen: Drei Tage fachlicher Austausch, Modellprojekte, Einblicke in verschiedene Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen und Praxisbeispiele zum Mitmachen – und die Solijugend mittendrin!

JULEICA-SCHULUNG HEPPENHEIM

Von Sevda Akgün und Lilly Speyerl

Die Solijugend organisierte vom 06.06. bis 10.06.2014 eine Juleica-Schulung in Heppenheim, um Jugendliche aus den verschiedensten Teilen Deutschlands zu offiziell anerkannten Jugendleiter_innen zu schulen. Ziel dieser Juleica-Schulung war es, den Umgang mit Jugendgruppen gezielt und professionell nahezubringen. Pünktlich um 9 Uhr starteten wir jeden Tag der Schulung mit einem kleinen Warm-Up, um auch die Letzte und den Letzten aus seinem Tagtraum zu reißen. Wichtige Themen der Schulung waren zum einen die Rechte und Pflichten in der Jugendarbeit. Zwar klingt dieses Thema im ersten Moment nicht sonderlich interessant, allerdings ist es für alle Jugendleiter_innen äußerst wichtig und man wird sich darüber bewusst, wie viel Verantwortung die Arbeit mit Minderjährigen tatsächlich mit sich bringt. Eng mit diesem Bereich zusammenhängend war das Modul „Prävention von sexueller Gewalt“, das wohl das schwierigste von allen Themen war. Wir waren sehr überrascht, mit welcher Offenheit wir trotzdem in der Gruppe darüber reden konnten, was bestimmt nicht selbstverständlich ist. Es wurden Fallbeispiele besprochen und zum Abschluss bekam jeder ein Blatt mit Leitlinien zum Vorgehen im Verdachtsfall. Ein weiterer wichtiger Punkt war der Umgang mit kulturellen Unterschieden. Ein Rollenspiel hat uns den Unterschied zwischen „beobachten“ und „nach Vorurteilen bewerten“ sehr genau vor Augen geführt, und durch die lustige Gestaltung hat dieses Modul sicher jedem in der Gruppe viel Spaß gemacht. Zum Abschluss des Seminars wurde dann noch einmal das Thema Organisation besprochen. Zwar klingen manche Vorhaben zu Beginn recht einfach zu planen, aber man findet schnell immer wieder kleine Punkte, an die man nicht gedacht hat oder die unerwartete Schwierigkeiten darstellen. Das gesamte Seminar war für mich ein tolles Erlebnis und ich habe unglaublich viel über die Arbeit als Jugendleiter_in gelernt. Natürlich brauchen wir alle noch Übung und neue Erfahrungen, aber die Juleica-Schulung hat auf jeden Fall sehr viel Grundwissen und Fähigkeiten vermittelt, die man als Gruppenleiter unbedingt haben sollte.

Happy Birthday

Bild: shutterstock

50 Internationale Jugendbegegnungen

Von Sevda Akgün

Die 50. Internationalen Jugendbegegnungen fand in diesem Jahr vom 01. bis zum 10. August in Bogen - einer Stadt im niederbayerischen Landkreis Straubing – statt. In diesem Jahr konnten wir insgesamt 250 Jugendliche aus verschiedenen Ländern, darunter Tschechien, Polen, Slowakei, Niederlande, Marokko, Algerien und Irland in unserem internationalen Camp begrüßen. 10 Tage lang waren wir in den Klassenzimmern der Ludmilla-Realschule und in der Herzog-Ludwig-Mittelschule untergebracht.

Baden, Sonnen, Faulenzen, Sport, Spiel und Workshops – hier war für jeden etwas dabei: Am ersten Tag der Jugendbegegnung wurden die Gruppen bunt durcheinandergemischt und in den Sportpark geschickt, um an der Lagerolympiade teilzunehmen. Das brachte gleich Jugendliche aus den unterschiedlichsten Ländern zusammen und war mit viel Spiel, Spaß und Kreativität verbunden. Das Bildungsprogramm konnte sich aber auch sehen lassen: Kinderrechte, interkulturelle Bildung, gesunde Ernährung und spannende Zukunftsfragen wurden in vielfältigen Workshops ausgiebig diskutiert und anschließend in der Schulaula präsentiert. Die internationalen Abende, welche ein wichtiger Bestandteil des Abendprogramms waren, wurden von allen internationalen Gruppen sehr intensiv und liebevoll vorbereitet. Es gab neben Tanz und Musik meistens eine landestypische Spezialität zu essen oder zu trinken. Und wir hatten auch richtig viel Glück mit dem Wetter: Bei Temperaturen von teilweise über 27°C saßen die Teilnehmer_innen bis spät in die Nacht im traditionellen Willigarten und hatten die Möglichkeit, sich in einer lockeren Atmosphäre besser kennenzulernen und ihre Camp-Erfahrungen auszutauschen. Ein weiteres Highlight war der Tagesausflug nach Pilsen (die Stadt ist für sein Pilsener Bier und die Škoda-Werke bekannt). Die Teilnehmer_innen besuchten in Pilsen das Techmania Science Center, gefüllt mit spannenden Angeboten zum Thema Wissenschaft, Technik, einem 3D-Planetarium und vielen interaktiven Ausstellungen. Aber nicht nur der Tagesausflug nach Pilsen, sondern auch die Erlebniswerkstatt, die Stadtführung in Regensburg, der Waldwipfelweg und die Werksbesichtigung von BMW sorgten dafür, dass die Teilnehmer_innen die 50. Internationalen Jugendbegegnungen der Solijugend nicht so schnell vergessen werden.

Aber es gab auch einen offiziellen Anlass: Der Bürgermeister der Stadt Bogen, Herr Helmut Muhr und der Landrat, Herr Josef Laumer, luden die Betreuerdelegation der Solijugend zu einem Empfang in den großen Sitzungssaal des Rathauses ein. Schon gewusst, dass das weiß-blaue Rautenwappen – heute Bestandteil des bayerischen Staatswappens – seinen Ursprung in Bogen hat? Nachdem der offizielle Empfang im Rathaus zu Ende war, wurden länderspezifische Geschenke übergeben, bayerische Butterbrezeln gegessen und internationale Freundschaften geknüpft. Da die Solijugend ihr 60-jähriges Bestehen und die 50. Internationalen Jugendbegegnungen feierte, wurde am Freitagabend ausgiebig mit der Partyband „Limited“ gesungen und gefeiert. In kleinen Redebeiträgen gratulierten Bernd Schwinn, der Präsident des RKB, Lisi Maier, Vorsitzende des Deutschen Bundesjugendringes und Johanna Uekermann, Bundesvorsitzende der Jusos. Und wenn die Solijugend Geburtstag feiert, singt die ganze internationale Familie Happy Birthday und isst leckeren Kuchen. Wir freuen uns auf die nächsten Internationalen Jugendbegegnungen und darauf, neue Kinder- und Jugendliche aus den verschiedensten Ländern kennenzulernen. **Auf ein Wiedersehen im nächsten Jahr!!!**

Im Land des GOLDENEN VLIES ~

Unterwegs in Georgien (Teil 2)

Von Gunnar Lucke

Wo war ich in der letzten Ausgabe der Rads&Motz stehengeblieben? Richtig, die Campingplatzpiste und die dadurch massiv gefährdete Ölwanne! Noch einmal zur Erinnerung: Julia und ich waren mit unserem kleinen Mietwagen auf dem Rückweg aus dem Kaukasus und wollten eigentlich in die sonnigen Weinregionen im Südosten Georgiens fahren, mussten dann aber aus besagten Gründen nach wenigen Kilometern umdisponieren und landeten direkt im Stalinismus(!?). Richtig gelesen, Stalinismus. Wie es dazu kam, nun, wir fuhren nach Gori, der Geburtsstadt des sowjetischen Diktators, der einer ganzen Epoche seinen Namen lieh. Der besagte Josef Wissarionowitsch Dschugaschwili, Kampfname Stalin („Der Stählerne“), wurde in der übrigens ziemlich unansehnlichen Stadt im Jahre 1878 als Sohn eines Schuhmachers geboren und verbrachte hier am Rande des Russischen Zarenreiches seine Kindheit und Jugend, bevor er die Laufbahn eines Berufsrevolutionärs einschlug, die ihn schließlich bis in den Moskauer Kreml als Nachfolger Lenins führte. Soweit, so gut. Der eigentlich Clou an Gori ist, dass es hier ein Stalinmuseum gibt, welches das Andenken an seinen „großen Sohn“, vorsichtig ausgedrückt, recht unkritisch bewahrt. Betritt man die im Zuckerbäckerstil gehaltenen „Heiligen Hallen“,

was wir nach einer Nacht in einem mehr sowjetischen als postsowjetischen „Hotel“ am Stalinpark (!) taten, so landet man geschätzt im Jahre 1953, also dem Todesjahr Stalins. Von einer kritischen Aufarbeitung der stalinistischen Diktatur kann daher überhaupt keine Rede sein. Gefeiert wird hier der „Initiator der sowjetischen Industrialisierung“, der „Vater der Kollektivierung der Landwirtschaft“ und der „Sieger des Großen Vaterländischen Krieges“, also des Zweiten Weltkrieges. Dazu kann man im Shop des Museums diverse ikonenhafte Andenken wie Stalin-T-Shirts, Stalin-Tassen, Stalin-Anstecknadeln etc. für einen recht stolzen Preis erwerben. Die Millionen Opfer, die die Diktatur Stalins forderte, werden in dem grotesken Museum sprichwörtlich „unter den Tisch“ bzw. eigentlich unter die Treppe gekehrt, denn hier befindet sich zumindest ein winziger Raum, der an die Opfer des sowjetischen Straflagersystems GULAG erinnert.

Nach Medienberichten soll das Museum demnächst kritisch überarbeitet werden.

Mittlerweile hat es sich auch außerhalb der Geschichtsforschung einigermaßen rumgesprochen, dass der große Sohn der Stadt vielleicht doch nicht so ein netter Kerl war. Nach diesem sehr surrealen Ausflug in die Vergangenheit fuhren wir am nächsten Tag nun endlich in den Frühling, und zwar nach Sigunaghi, ein schon fast an die Toskana erinnernden Weinort im schon so oft von mir erwähnten Südosten des Landes. Und was soll ich sagen,

der Kontrast zu Gori kann kaum größer sein!

Die ein wenig überrestaurierte Altstadt erfreut sich bei Besuchern aus aller Welt mit Recht großer Beliebtheit, und entsprechend ist die touristische Infrastruktur ausgebaut. Auch wir konnten uns dem Charme des Örtchens nicht entziehen und bezogen für zwei Nächte Quartier in einem sehr familiären Hostel mit Ausblick auf die schon ergrünten Hügel der Umgebung und die fernen Schneegipfel des Kaukasus.

Sigunaghi bietet sich perfekt an, um die vielleicht lieblichste Region des Landes zu erkunden.

Und damit ist von unserer georgischen Reise auch schon fast zu Ende erzählt. Zwei Tage später ging es zurück nach Tiflis. Vor dem Großstadttrubel, dessen Verkehr wieder für einige Aufreger sorgte, unternahmen wir noch kurz vor der Hauptstadt einen Abstecher an die Grenze zu Aserbaidschan, um ein altes Kloster zu besuchen, was den kleinen Nissan wiederum an seine Grenzen führte (Wir konnten ihn am Ende aber ohne Schäden wieder zurückgeben.). „Davit Garedji“, so heißt die abgelegene Abtei, ist ein Eremitenkloster und so ist es nicht verwunderlich, dass die Mönche einst diesen abgelegenen Platz in der Halbwüste als Wohnort auserkoren. Geht man neben der Zisterne des Klosters, der einzigen Wasserquelle weit und breit, ein wenig bergan, so befindet man sich schon direkt auf dem Grenzkamm, der übrigens auch gut und recht martialisch mit Kalaschnikow und Co. bewacht wird.

Was bleibt als Resümee?

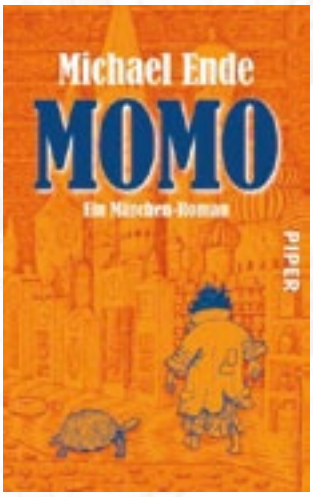
Wir hatten einfach zu wenig Zeit. Knapp 10 Tage sind einfach zu kurz für ein Land wie Georgien. Wir haben lediglich einen Bruchteil gesehen. Alleine im Kaukasus hätte man noch Tage, wenn nicht Wochen verbringen können. Von der Schwarzmeerküste und dem Westen des Landes haben wir noch gar nichts gesehen. Und nach Armenien oder Aserbaidschan ist es auch nur ein Katzensprung.

Dem kleinen Land bleibt nur zu wünschen, dass es von der Liebe seines großen Nachbarn im Norden nicht (weiter) erdrückt wird.

MICHAEL ENDE
MOMO

Von Gunnar Lucke

Der Schriftsteller Michael Ende gehört unbestritten zu den Helden meiner Kindheit. Seine „Unendliche Geschichte“ ist wohl eines der ersten Bücher, welches ich als Kind in kürzester Zeit nahezu verschlang. Dabei trifft die Bezeichnung Kinder- und Jugendautor auf den schon seit vielen Jahren verstorbenen Autoren wohl nur bedingt zu. Der Stoff, aus dem seine Geschichten sind, enthält bis heute eine tiefere Wahrheit, die weit über das Kinderzimmer hinausreicht. Dies trifft sowohl auf die „Unendliche Geschichte“ zu, denn eine durchrationalisierte Welt bedroht mehr denn je nicht nur „Fantasien“, als auch eben „Momo“. Was oder wer ist denn überhaupt „Momo“? Momo ist ein kleines Mädchen, welches sich gegen die Herrschaft der „Grauen Herren“ auflehnt, die den Menschen durch Ökonomisierung mehr Zeit versprechen, aber am Ende die Lebenszeit rauben, um sie, in Zigarren gedreht, zu verrauchen. Diese durchweg kahlköpfigen und immer adrett Anzug tragenden Herren rauchen dabei nicht etwa zum Vergnügen, die sprichwörtlich verrauchte Zeit der Menschen ist ihr Lebenselixier. Zu Beginn des Romans lebt die kleine Heldin noch im Kreise ihrer Freunde in einer alten Ruine am Rande einer großen Stadt, doch nach und nach wird es einsam um sie, denn immer mehr Menschen geraten in die Fänge der „Grauen Herren“, selbst die Kinder. Der schier unaufhaltsame Siegeszug der Zigarrenraucher macht die Menschen zu unglücklichen Gefangenen einer Durchrationalisierung, die das Leben nur noch atemlos, trist und ohne jegliche Poesie vorüberziehen lässt. Doch Momo, mittlerweile völlig alleine, hat einen mächtigen Verbündeten, der ihr in höchster Not die Schildkröte Kassiopeia schickt, um sie vorerst in sein Reich zu retten. Von dort aus kehrt Momo zurück und stellt sich dem Kampf.



Michael Endes Buch erschien wohlgemerkt in den relativ ruhigen 80er Jahren der alten Bundesrepublik, umso bemerkenswerter ist es, wie sehr der Autor die zunehmende Beschleunigung der Welt prophetisch voraussah. Schaut man in unserer heutige globalisierte Gegenwart, so entsteht bei dem geneigten Leser schnell der Eindruck, dass die Herrschaft der „Grauen Herren“ schon längst Wirklichkeit geworden ist. Und keine Momo wird wohl kommen, um uns zu retten.

Bild: Google

Impressum

Herausgeber:
Rad- und Kraftfahrerbund „Solidarität“ Deutschland 1896 e. V.
Internet: *www.die-soli.de*
E-Mail: *matthias.krause-gaukstern@solijugend.de*
und die Solidaritätsjugend Deutschland
Internet: *www.solijugend.de*
E-Mail: *sevda.akguen@solijugend.de*
Fritz-Remy-Str. 19, 63071 Offenbach/Main
Telefon: *069 852093/4*
Fax: *068 873399*

V.i.S.d.P. für Rads & Motz: *Marcel Päßler*
V.i.S.d.P. für Rad & Motor: *Bernd Schwinn*

Redaktion
rads&motz: *Sevda Akgün, Gunnar Lucke*
Rad&Motor: *Maja Fiskus*
E-Mail: fiskus@arcor.de
Schlierseeweg 13, 68219 Mannheim

Fotos *Wenn nicht anders gekennzeichnet: Archiv Solijugend und Vereine des RKB.*

Layout: *Nina Steinert (ultrabold.com)*

Druck: *Lausitzer Druckhaus GmbH*
Töpferstraße 35, 02625 Bautzen
Telefon: 03591 37370

Postvertriebsnummer *ZKZ 55495*

Gefördert duch das Bundesministerium für Familie, Senioren und Jugend

Redaktionsschluss für die kommende Ausgabe ist der

15. November 2014

Weitere Infos und Termine findet ihr auf www.solijugend.de, in unserem Jahresprogramm oder auf Facebook!